

Kooperationsvereinbarung zwischen der Kath. Beratungsstelle in Alsdorf und der Gustav-Heinemann-Gesamtschule Alsdorf

Familie und Schule gehören zum Schülerleben:

Das Leben von Schülern spielte sich schon immer zwischen den Alltagsbereichen Familie und Schule ab. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte führt dazu, dass beide Lebensbereiche sich zunehmend verzahnen, von einander abhängig werden und nach Kooperation von Eltern und Lehrern verlangen. Kinder erleben in ihren familiären Bezügen zunehmend tief greifende Wandlungen und Verunsicherungen wie die Trennung von Eltern, die Auflösung größerer Familienbezüge, die Bildung zusammengesetzter Familien, die Werteverunsicherung der Erwachsenen, Bedrohungen wie Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not. Als Schule im Ganztagsbetrieb wird die Gesamtschule verstärkt zum Sozialisationsort, wird die Schüलगemeinschaft zur prägenden Peergruppe, sehen sich Lehrer mit erzieherischen Aufgaben konfrontiert. Der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern kommt damit eine besondere Bedeutung zu. Das Verhalten der Kinder in der Schule kann darauf hinweisen, dass Schüler durch die familiäre Situation belastet sind. Manche Schüler öffnen sich in der Schule gegenüber Mitschülern oder Lehrern. Schüler brauchen die Unterstützung ihrer Eltern, wenn sie durch schulische Anforderungen überfordert zu werden drohen. Lehrer brauchen die Unterstützung der Eltern, wenn es darum geht, eine ungünstige schulische Entwicklung abzuwenden. Die Erziehungsberatung kann hier in vielfältiger Weise beide Seiten unterstützen. So können Eltern und Kinder pädagogisch-therapeutische Unterstützung erhalten, um etwaige psychische oder familiäre Schwierigkeiten zu überwinden. Fragen nach den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten können psychodiagnostisch abgeklärt werden. Der gelegentlich durch schwierige Bedingungen belastete Dialog zwischen Eltern, Kindern und Lehrern kann mit Unterstützung der Beratungskräfte gestärkt werden. Voraussetzung ist die Kooperation zwischen Beratungsstelle und Schule.

Eine Kooperation mit Tradition:

Zwischen der Kath. Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche und der Gustav-Heinemann-Gesamtschule bestehen seit Jahren in konkreten Fällen solche Kooperationen zum Wohle der Schüler der Gesamtschule.

Schon allein die räumliche Nähe hat hier immer wieder zu Berührungspunkten geführt. So nehmen Eltern auf Empfehlung von Lehrern der Gesamtschule den Kontakt zur Beratungsstelle auf. Schüler, die Tag für Tag an der Haltestelle vor der Beratungsstelle auf ihren Schulbus warten, haben über die Jahre hinweg immer wieder mal –und nicht nur als Klingelmännchen- ihren Mut zusammengenommen, haben geklingelt und sich in eigener Sache an die Beratungsstelle gewandt.

Als vor Jahren das Brandunglück in der Gesamtschule geschah, strandeten einige Schüler in ihrer Verwirrung und Betroffenheit in der Beratungsstelle und wurden hier von den Mitarbeitern emotional aufgefangen. Damals richtete die Beratungsstelle über die Sommerferien eine Sprechstunde für Betroffene ein, machte nach den Ferien das Angebot einer Gesprächsgruppe. Über die Jahre hinweg waren Lehrer der Gesamtschule bereit, sich bei schulischen Problemen ihrer Schüler in die Eltern und Familienberatung durch die Fachkräfte der Beratungsstelle einbinden zu lassen. In verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen besteht die Kooperation bereits. Seit zwei Jahren bietet die Beratungsstelle Eltern der Klassen 5 bis 7 Elternabende zum Thema „Kinder in der Pubertät“ an und ist seit einem Jahr am Tag der offenen Tür und am Elternsprechtag präsent, um Eltern die Kontaktaufnahme zu erleichtern, Schwellenängste zu minimieren.

Die Vereinbarung als verlässliche Basis:

Diese traditionell gute Zusammenarbeit zwischen der Beratungsstelle und der Gesamtschule soll durch die Kooperationsvereinbarung auf eine verlässliche Basis gestellt werden. Es geht um aktuelle und kontinuierliche gegenseitige Information, verstärkte Präsenz zu Gelegenheiten, da Eltern unter dem Dach der Gesamtschule einen ersten Kontakt zur Beratungsstelle aufnehmen können, Informationen zu erzieherischen und entwicklungsbezogenen Themen für die Eltern und die engere fallbezogene Zusammenarbeit zur Förderung der Kooperation zwischen Eltern und Lehrern.

Durch Kooperation mehr Effizienz:

Wir möchten durch die intensivere Zusammenarbeit Eltern, Schüler und Lehrer früher erreichen und ihnen Unterstützung geben. Wir wollen zu einem möglichst frühen Zeitpunkt zur konstruktiven Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern und Schülern beitragen sowie unsere spezifischen Angebote zur Verfügung stellen. Denn die Erfahrung zeigt, dass durch die konstruktive Kooperation so wichtiger Bezugspersonen wie Eltern und Lehrer und mit Unterstützung der Beratungsstelle Problemverfestigungen verhindert werden können. Es gilt die Weisheit: Wenn alle an einem Strang ziehen, jeder nach seinen speziellen Möglichkeiten, lässt sich am meisten erreichen. Es ist kein Geheimnis, dass die Ressourcen auch im Jugendhilfebereich knapp sind, der Unterstützungsbedarf in unseren komplexen Zeit trotz schwindender Kinderzahl eher steigt. Gleichwohl liegt in dem Zusammenschluss zu Kooperationsnetzwerken die Chance, diese Ressourcen von Familie, Schule und Beratungseinrichtung so zusammenzuführen, dass sie mit hoher Effizienz genutzt werden können.